

Ludolf Carl Adolph von ESTORFF

geb. 21.8.1838 Berlin

gest. 29.10.1912 Liegnitz

Regierungspräsident

ev.

(BLO IV, Aurich 2007, S. 127 - 128)

Die Familie von Estorff gehört zum niedersächsischen Uradel und ist im Lüneburgischen beheimatet. Bereits vor dem Fall Hannovers an Preußen waren zahlreiche ihrer Mitglieder im preußischen Staats- und Militärdienst tätig, so auch der Vater Ludolf von Estorffs, der Freiherr und Rittergutsbesitzer Hermann von Estorff, der preußischer Hauptmann war und sich 1836 mit Ottilie Freiin von Müffling, der Tochter eines preußischen Generalfeldmarschalls, verheiratete.

Von den beiden Söhnen des Ehepaares wählte der jüngere ebenfalls eine militärische Karriere, während der erstgeborene Sohn Ludolf nach juristischem Studium sein Berufsleben zunächst als Gerichtsreferendar in Marienwerder begann. Er glaubte mangels Vermögen auf die Laufbahn im höheren Verwaltungsdienst verzichten zu müssen. Erst nachdem eine „allerhöchste Gnadenbewilligung“ und die finanzielle Unterstützung durch vermögende Verwandte vorlag, konnte er sich als Regierungsreferendar nach Erfurt bewerben. Im Dezember 1866 war er Regierungsassessor in Gumbinnen. In den folgenden Jahren bekleidete er in schneller Folge das Amt eines preußischen Landrats in verschiedenen Ecken des Landes: 1868 in Stallupönen, 1871 in Eckernförde, 1877 in Mettmann. Im September 1883 wurde er Regierungsrat bei der Regierung in Köln, im Dezember zum Oberpräsidium der preußischen Rheinprovinz nach Koblenz versetzt, wo man ihn im Juni 1888 zum Oberpräsidialrat ernannte.

Im Oktober 1894 berief man Estorff zum ostfriesischen Regierungspräsidenten, am 7. November wurde er in Aurich in sein Amt eingeführt. Mit ihm stand seit langer Zeit wieder ein Mann an der Spitze der regionalen Verwaltung, der diese Position nicht nur als kurze Durchgangsstation innehatte. Während der acht Jahre seiner Tätigkeit in Ostfriesland konnte Estorff sich mit den Besonderheiten des Landes vertraut machen und durchaus etwas gestalten. Vor allem um die Landwirtschaft hat er sich verdient gemacht und die Melioration der Moor- und Geestländereien befördert, indem er zahlreiche Meliorationsgenossenschaften ins Leben rief. In den Mooregebieten entstanden etliche neue Ortschaften. Das Deich- und Sielwesen wurde kräftig ausgebaut. In die Zeit Estorffs fällt auch der Ausbau der Häfen in Leer und Emden und der dank staatlicher Unterstützung kräftige Aufschwung der Emder Heringsfischerei. Die Verkehrsinfrastruktur wurde durch die Kleinbahnen Aurich-Wittmund-Leer und Emden-Pewsum sowie den Ausbau der Küstenbahn deutlich verbessert. Während seiner Amtszeit wurden sieben neue Kirchengemeinden gegründet und zahlreiche neue Schulen gebaut. Das kulturelle Leben Aurichs erfuhr Bereicherung dadurch, daß Frau von Estorff einen Singverein ins Leben rief, während ihr Mann Begründer und Vorsitzender eines wissenschaftlichen Vereins war, der Vorträge organisierte.

Zum 1. Juli 1902 wurde Estorff in den Ruhestand versetzt, den er in Liegnitz verbrachte. Seine Mitarbeiter in Aurich schenkten ihm zum Abschied einen silbernen Tafelaufsatz. Estorff war seit 1873 in erster Ehe mit Anna von Wasmer (1846-1876), der Tochter eines

Medizinalrates in Eckernförde, verheiratet. Eine zweite Ehe ging er 1886 ein mit Emma von Meding (1856-1911), der Tochter eines österreichischen Obersten. Er hatte fünf Kinder.

Werke: Lebensgeschichte des Landschafts-Direktors, Ober-Aufsehers des Klosters St. Michaelis und der Ritterschule zu Lüneburg Ludolf Otto I. von Estorff <1619-1691>, aus dem Familienarchiv sowie aus Akten des Staatsarchivs in Hannover und des Klosterarchivs in Lüneburg zusammengestellt, Berlin 1910.

Quellen: StAA, Rep. 16/1, Nr. 1219 (Personalakte); HStA Hannover, Hann. Des. 122 a VIII, Nr. 17 m.

Literatur: Regierungspräsident von Estorff, in: Ostfriesische Nachrichten vom 26.6.1902 [Ex. in der Personalakte]; Aus dem Leben des Adels, in: Deutsches Adelsblatt 30, 1912, S. 647 [kurzer Nachruf]; Genealogisches Handbuch des Adels, Band 38 (= Adelige Häuser A, Band VIII), Limburg 1966, S. 166; Friedrich-Wilhelm Schaefer, Die Stadt Aurich und ihre Beamtenschaft im 19. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der hannoverschen Zeit <1815-1866> (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen, 24/3), Göttingen 1963, S. 163 f.

Martin Tielke